

DIE YALE-TECHNIK

Eine besonders schonende Operationsmethode, um künstliche Hüftgelenke zu implantieren

Mit der Yale-Technik bezeichnet man in der Medizin den 2-Inzisionen-Zugang zum Hüftgelenk zur minimalinvasiven Implantation einer Primär-Endoprothese.

Was zeichnet die YALE TECHNIK aus?

Bei dieser Operationstechnik wird ein vorderer und hinterer Zugang zum Hüftgelenk genutzt. Vorne wird die Pfannenpositionierung und hinten die Schaftpositionierung exakt durchgeführt. Dazu kommt nun, dass die Schnitte sehr muskelschonend vorgenommen werden. Dafür werden sogenannte Muskellücken als Durchgang genutzt und es müssen keine Muskeln durchtrennt werden.

Durch diesen minimal-invasiven Zugang und den Verzicht auf die Durchtrennung der Hüftmuskulatur hat der Patient deutlich weniger Schmerzen und Blutverlust. Es werden außerdem weniger Schmerzmittel benötigt.

Gerade bei Standard Operationen werden weiterhin Muskeln durchtrennt. Mit dem Yale-Verfahren passiert dies nicht. Damit sind die Patienten viel schneller mobil und können bereits am Tag nach der OP ihre ersten Schritte gehen und benötigen nur für wenige Tage eine Gehhilfe. Die anschließende Reha folgt sehr schnell. Laut aktuellen Studien sind auch nach 15 Jahren Standzeit noch 90% der künstlichen Gelenke weiter voll funktionsfähig.

Herkunft

Der 2-Inzisionen-Zugang zum Hüftgelenk zur Implantation einer Primär-Endoprothese geht zurück auf die Arbeiten nordamerikanischer Orthopäden (Keggi, Irving (Yale-Universität) et al.), die eine Kombination eines kleinen distalen Anteiles eines Smith-Petersen-Schnittes mit einem kleinen dorsalen glutealen Moore-Zugang anwendeten. In Anlehnung an diese Tradition wird der neue Zugang „Yale“-Zugang genannt.